

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Anzeigen 1.35 M., im Bezugs- und 10 Km.-Verkehr 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Verantwortlicher Hr. 28.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

119

Montag, den 25. Mai

1914

Wichtiges vom Tage.

Zwischen Liberalen und Jungliberalen ist eine Verständigungsformel gefunden worden. Der geschäftsführende Ausschuss soll bei Differenzen vermittelnd wirken.

In Stuttgart wurde die Sonder-Ausstellung für Friedhofskunst eröffnet.

In Düren (Rheinland) erfolgte in der Schießbaumwollfabrik der deutschen Sprengstoff-Fabrik eine Explosion, wobei fünf Personen getötet und 40 verletzt wurden.

Bei einem Kasernenbrand in Konstantinopel haben auch deutsche Matrosen Rettungsdienste geleistet. Drei sind dabei ums Leben gekommen.

Von 10000 aufgebolenen albanischen Wehrpflichtigen haben sich nur 4500 gemeldet.

Sammlung der bürgerlichen Elemente.

Scheinerat Richter sprach in einer stark besuchten Versammlung des Hansabundes in Stuttgart über das Thema „Was bedeutet der wirtschaftliche Grundgedanke: Leben das Seine.“ Er zeigte, wie der Hansabund bisher diesen Grundgedanken der mittleren Linie, eine Ausgleichung der Gegensätze, verfolgte und in einer Reihe von Fragen auch bereits durchgeführt habe. Er verlangte die Reform des preussischen Wahlsystems in der Ausrichtung der direkten und geheimen Wahl und erklärte weiter, daß der Hansabund bereit sei zu gemeinsamer Arbeit auch mit gegnerischen Parteien, aber unter der Voraussetzung, daß ihm nicht zugunsten werde, die mittlere Linie aufzugeben. Diese mittlere Linie schließt aber die Fühlung mit der bürgerlichen Linien in sich, die zur Erhaltung der kulturellen Erbschaften und freihändlerischen Fortschritten notwendig ist. In einem Abbruch der dauernden Fühlung mit der bürgerlichen Linien sei der Hansabund nicht zu haben. (Beifall). Er vertrete die Sammlung der bürgerlichen Elemente gegenüber der Agrardemagogie, die allein von dem Hansabund betrieben werde. Bisher sei lediglich eine Sammlung der rechtsstehenden Elemente wie in dem sogenannten Kartell der schaffenden Stände versucht worden, das zugleich getätigt sei gegen gewisse soziale und andere Forderungen der nicht rechtsstehenden Elemente des deutschen Bürgertums.

Für eine einseitige Sammlung bestimmter Richtungen gegen die Sozialdemokratie gebe es keine bessere Propaganda, als der würdevolle, maßvolle Ton der Sozialdemokratie, wie jetzt wieder beim Schluß des Reichstages. Wenn sich heute die Sozialdemokratie, nachdem sie eine der größten Parteien geworden sei, noch nicht offen und reichhaltig auf den Boden der heutigen Staatsordnung stelle, wenn sie auch heute noch nicht zu einer auf nationalem Boden stehenden Arbeiterpartei werde, dann könne allerdings allein durch ihre Schuld die Sammlung aller

bürgerlichen Parteien akut werden. In dieser Sammlung müßten wenigstens zwei Vorbedingungen erfüllt werden. Einmal müsse klar gezeigt werden, daß nicht Ausnahme-gesetze verlangt werden, für die der Hansabund nicht zu haben sei, und der Kampf müsse so geführt werden, daß die Ursachen der Unzufriedenheit beseitigt werden durch eine gerechte allgemeine und Wirtschaftspolitik. Es müsse der Versuch gemacht werden, auch die Sozialdemokratie in der Staats- und Kommunalverwaltung zu aktiver Mitarbeit heranzuziehen, damit sie durchführungen werde von dem Staats- und Verantwortlichkeitsgefühl. Sei dieses Programm des Kampfes festgelegt, dann müßten auch Garantien gegeben werden für die Politik, die nach errungenem Siege eingeschlagen werde. Es müßten Garantien für die Erfüllung der Minimalforderungen des Hansabundes gegeben werden, nicht daß wie beim Völkerverbund der schwächere Teil auf Gnadengeschenke und schwächliche Konzessionen angewiesen sei, und die Staatsleitung müsse obdülige Parteilichkeit beobachten. Mit einem Appell an die Mitarbeit der Frauen und der Jugend schloß der Redner, dem der Vorsitzende des Hansabundes (Friedrich Hirth) (Canstatt) unter stürmischer Zustimmung der Versammlung dankte.

Die Vorgänge in Albanien.

Im Gegensatz zu der englischen, französischen und italienischen Presse haben die Wiener Blätter eigentlich sehr wenig Originalnachrichten aus Albanien. So ist man in der Beurteilung der dortigen Vorgänge auf die amtlichen Auskünfte angewiesen, die aber auch zuverlässiger und weniger sensationell sind als unsere Meldungen. So ist beispielsweise die Nachricht der „Agenzia Stefani“, daß die Aufständischen die Stadt Tirana besetzt hätten, insofern irreführend, als sie dort schon vier Tage sitzen und Tirana ja der Sitz der Familie Essad Paschas ist und von dort aus der Aufstand ausgegangen ist. Ein wenig erstaunt ist man in Wien über die Stimmen der italienischen Presse, die Mißtrauen und Eifersucht gegen Oesterreich-Ungarn verraten, während bisher alle Schritte Albaniens einverständnislich zwischen der österreichisch-ungarischen und der italienischen Regierung getan worden sind. Die Verhaftung Essad Paschas gehört allerdings nicht dazu, weil der Fürst hier selbständig vorgegangen ist. Aber in Italien müßte man doch froh sein, daß ein gefährliches Instrument, das am ehesten die Konsolidierung Albaniens hätte hindern können, unschädlich gemacht wurde.

Die schon in den ersten Tagen des Dramas von Durazzo bemerkte Tendenz in der Berichterstattung mancher italienischer Blätter, aus den albanischen Vorfällen eine italienisch-österreichische Rivalität zu konstruieren, erhärtet durch Telegramme in der „Tribuna“ und im „Giornale d'Italia“, die unter Vermittelung der albanischen Journalisten über Brindisi geleitet sind, eine auffallende Verstärkung. Die italienischen Journalisten in Durazzo geben in ihren gezeichneten Telegrammen offenbar mißtrauliche Stimmungen und Vermutungen der dortigen italienischen

Presse wieder, die in dem Handreich gegen Essad eine gemeinsame Arbeit der holländischen Offiziere mit der österreichischen Politik unter Umgehung Italiens sehen. Diese Auffassung hat in Rom zum Teil Glauben gefunden und ist geeignet, in das Verhältnis Italiens zu Oesterreich einen neuen Giftstoff zu tragen, obwohl urteilsfähige Leser sich sagen müssen, daß in jenen Berichten sich lediglich das aufgeregte Willen der Adressanten spiegelt.

Aus Tirana wird über die Vorgänge in Albanien gemeldet: Ein Teil der Familie Topiani, die gegen Essad Pascha war, ist von den Aufständischen in Tirana umzingelt worden. In Sukei, nördlich von Schiak, gab es scharfe Kämpfe mit den Aufständischen. Nach Schiak und Tirana sind 300 Freiwillige, vier Maschinengewehre und zwei Geschütze unter der Leitung holländischer Offiziere abgegangen, um dort die Ruhe wiederherzustellen. Aus Athen kommt die Nachricht, daß 250 Mann des griechischen Infanterie-Regiments Lamia mit acht Unteroffizieren, einem Leutnant und einem Oberleutnant ihre Garnison verlassen und den Kapitän eines Dampfers abholten, sie vom Hafen und Styra nach Epirus zu fahren, um sich den aufständischen Epiroten anzuschließen. Die griechische Regierung ordnete an, die Dredbrücke über den Euripus bei Chalkis nicht zu öffnen und entsandte einen Torpedojäger, um die Defektoren abzufangen. Unter den bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung Essad Paschas beschlagnahmten zwei Paketen befand sich auch ein von Essad Pascha eigenhändig geschriebenes Verles, der einen Befehl an eine albanische Bande enthält, gegen Durazzo vorzuziehen und weiterhin ein vollkommen ausgearbeiteter Feldzugsplan zur Organisation eines Aufstandes in Skutari gegen die Regierung des Prinzen Wilhelm.

Durazzo, 24. Mai. Infolge des drohenden Angriffes der Aufständischen auf Durazzo haben sich der Fürst, die Fürstin und ihr Gefolge an Bord des italienischen Kriegsschiffes Misurata begeben.

Tagung des Jungdeutschlandbundes.

Stuttgart, 23. Mai. Die erste öffentliche Bundestagung des Jungdeutschlandbundes fand gestern unter dem Vorsitz der Generalkonferenz der deutschen Bundesstaaten hiesig geschmückten Saale der Lieberhalle statt. Freiherr von der Goltz eröffnete die Tagung mit einem Heil auf Kaiser und König, worauf an den Kaiser und die deutschen Bundesfürsten Begrüßungstelegramme gesandt wurden. Im Namen der milit. Staatsregierung begrüßte Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker die Versammlung. Daß die milit. Staatsregierung die Ziele des Bundes vollständig billige, brauche er nicht besonders zu betonen. Die Entwicklung des Bundes spreche mehr für ihn als die bedeutendsten Worte. Der Bund habe von vornherein als Billige

Die deutsche Werkbund-Ausstellung in Köln.

(Der Sinn und Zweck der Ausstellung. — Die landschaftliche Lage. — Die Bauten. — Malerische Reize.)

So kurzem wurde die großartige Veranstaltung, die der Deutsche Werkbund gemeinsam mit der Stadt Köln als Offenbarung neuer Schönheit ins Leben rief, feierlich eröffnet. Die deutsche Werkbund-Ausstellung bekundet den Hochstand der nationalen Arbeit auf dem Gebiete der künstlerisch betrachteten Industrie und des neubelebten Handwerks. Aus der Verbundenheit der Formensprache und der Absonderlichkeit der Farbgebung, die in den vergangenen Jahrzehnten das Kunstgewerbe kennzeichneten, ist ein neuzeitliches Geschmacksideal entstanden. Es betrifft das zweckvoll Schöne, das Stimmgemäße, das Materialreine. Verpönt sei in Zukunft jene Arbeit, die den Zweck eines Gegenstandes unter Schändeln verblüht und Dokumente verräterischer Phantasie schafft, wie wir sie z. B. beim Jugendstil beklagen mußten. Auch die Zeiten jener Materialauswüchse sollen vorüber sein, die (unter Verleugnung, daß auch das Einfache, Schlichte beste Wirkungen auslösen kann, wenn es wahr dargestellt wird) nach weisens-fremden profanen Effekten strebte. Die Erneuerung der Gesetze für Handwerk und Industrie geht von der Kunst aus, die Vorbilder schafft und dem technischen Hersteller Ratsschlüsse gibt. Vor allem ist zu bedenken, daß die in der Deutschen Werkbund-Ausstellung dargestellten Ziele nicht etwa nur Zugabringe, sondern namentlich Gegenstände

des alltäglichen Gebrauchs betreffen. Diese Ziele erstrecken sich also weit in das bürgerliche Leben hinein.

Ehe wir Näheres über die hier gelösten Aufgaben sagen, mögen einige Worte dem äußeren Bilde der würdevollen und zugleich festlich heiteren Hallenstadt gemeldet sein, die jetzt das rechte Rheinuferäumt. Raum niemals hat ein schöneres Gelände für Ausstellungen gebietet, als es jetzt in der rheinischen Metropole geschieht. Wenn auch die Weltausstellung in der alten piemontesischen Königsstadt Turin vor wenigen Jahren durch ihre Lage am Po erglänzte, so bleibt doch der Blick auf den Rhein, auf die Höhenzungenbühnen und die turmreiche ehrentüchtige Stadt Köln unvergleichlich! Hier der gewaltige Dom, der Prochtbau der Gotik, als Zeugnis mittelalterlicher Architekturbildder, dort der majestätische Schiffbau des Strom, der lebendigen Verkehr ermöglicht, — dort die Rheinbrücke mit ihren zyklischen Säulen und hübschen Eisenbögen als Wunderwerk neuzeitlicher Technik und Sinnbild der Kraft, — alles dies umfaßt ein einziger Blick von der Ausstellung. Wohin man in ihrem Bereich auch sich wenden mag, immer stellt sich eine großgedachte Perspektive und die Stadtbildhülle als gewaltiger Prospekt dar. — oft verbindet mit frühlingsschönen Gartenanlagen und den Weidenwäldchen am Rheinufer, die mit ihrem knorrigen Geiß an Uferbäume mahnen.

Alle Bauten zeichnen sich durch edle Architektur aus, die zum Teil gotische Motive verwendet, immer aber streng den Wert betont. In ihrer klaren Uebersichtlichkeit und in der Gruppierung der verschiedenen Paläste nach geistlich

gekreuzten Achsen kommt eine in sich selbst ruhende Schönheit und Würde reichvoll zum Ausdruck. Zur Bequemlichkeit der Besucher dient eine Kleinbahn, die alle Teile der ausgedehnten Anlage verbindet. Eine Stadt für sich, die rechts vor dem Hauptportal mit bunten Giebeln und Fassaden (zum Teil antikisierend) malerisch sich ausbreitet, ist das Vergnügungsquartier. Das Kennzeichnende an den hier errichteten Bauten ist die Gediegenheit und der Sinn der Dekoration, der dem Geiste des Deutschen Werkbundes entspricht. Das Hauptportal der Ausstellung mit prächtigem Übergange eröffnet einen interessanten Blick auf das Glockhaus mit der von Betonrippen in reizender Verkleidung gebildeten Kuppel. Zur Linken befindet sich das Kölner Haus über die Entwicklung der schönen Rheinstadt, zur Rechten erhebt sich die Verkehrshalle. Der Blick nach dem vor hohen Baumkronen sich abhebenden Torhaus, einem Terrassenbau mit Säulenstellungen, oblongem Mitteltrakt und klassischer Attika ist überaus stimmungsvoll. Zumal, wenn die Fontäne ihre Silberperlen in das Becken versetzt, erscheint dieses tempelhafte und doch elegante Lustschloßchen als kostbares Bild. Wertvolle Einprägungen gibt die Farbenschau, die nach Prof. Denckens Idee das harmonische Farbenspiel der Natur zeigt und dessen Anwendung für Kunst, Handwerk und Kleidermode predigt. Großstädtlich charaktervoll präsentiert sich die Lodenstraße, eine Doppel-Arkadengasse, in der glänzende Schaufenster moderne Dekorationskunst darbieten. Neben dem österreichischen Pavillon mündet dieser Strahlengang auf einen herrlichen Platz aus, an dem sich das Festhaus erhebt.



seines Gedächtnisses einen Namen gehabt, der in aller Mund sei: den Namen Freiherr von der Goltz. Die Gründung des Bundes sei einer nationalen Notwendigkeit entspringen. Vom staatlichen Standpunkte aus spreche er den zahlreichen opferfreudigen und selbstlosen Mitarbeitern des Bundes herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus. Die Alten könnten nicht hinausmarschieren mit Jungdeutschland, aber ihr ganzes Herz sei bei Jungdeutschland. Er schloß mit dem Rufe: Wohlauf zu weiterem kräftigem Jugendtum! Der preussische Gesandte v. Helldorf-Kugau hielt im Namen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes eine Ansprache, in der er betonte, daß in den letzten 2 Jahren von Jungdeutschland ein bedeutendes Stück patriotischer Arbeit geleistet worden sei. Geheimrat Hornung überbrachte die Wünsche des Staatsministers Deßloch und betonte, die Reichsregierung habe die Gründung des Jungdeutschlandbundes mit Freude begrüßt. Die Tätigkeit des Bundes bewege sich auf einem für die Zukunft des Reichs überaus wichtigen Gebiete. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Oberst v. Haldenwang im Namen des würt. Kriegsministeriums, Geh. Oberregierungsrat v. Hagen im Namen des preussischen Staatsministeriums und Major Karwiese im Namen des preussischen Kriegsministeriums. Der Vorsitzende des würt. Landesverbandes, Prof. Lachemaler, konnte eine Vertiefung der Arbeit des Bundes im letzten Jahre feststellen. Prof. Dr. Fuchs, der Rektor der Universität Tübingen, begrüßte im Namen der deutschen Universitäten das Bestreben des Bundes zur Erleichterung der Jugend mit lebhafter Sympathie. Weiter sprachen im Namen der nationalen Vereine Württembergs Prof. Dr. Reichen, im Namen des würt. Kriegerbundes Baurat Dodel und im Namen des Schwarzwaldbundes und des Ostalb-Läger-Vereins Prof. Dr. Endrich. Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz hielt sodann einen von warmer Begeisterung für die Jungdeutschlandfrage getragenen Vortrag über das Wirken des Jungdeutschlandbundes. Er wies darauf hin, daß der Bund nunmehr 745 000 Jugendliche unter seinen Fahnen vereine. 68 000 seien durch Neugründungen gewonnen worden. Von den 18 700 erwachsenen Führern gehörten 2867 der Deutschen Turnerschaft an; 4447 gehören der Armee an. Mit Dank gedachte der Redner der lebhaften Unterstützung durch die deutsche Lehrerschaft, die konfessionellen Vereine und die Deutsche Turnerschaft. Zweck und Ziel des Jungdeutschlandbundes seien die allgemeine harmonische Durchbildung von Körper und Geist an den heranwachsenden Generationen. Der Bund sei keineswegs einseitig militärisch. Auf die einwirkende Wirkung des Bundes zwischen hoch und nieder, arm und reich sei der höchste Wert zu legen. Endziel des Bundes müsse sein, die ganze deutsche Jugend wehrhaft zu machen, lebensfähig und kriegerisch. Es müsse dahin gestrebt werden, daß die Leibesübungen und Körpererleichterung für die ganze deutsche Jugend obligatorisch gemacht werde. Der Bund arbeite für Deutschland, für Kaiser und Reich, nicht für eine kosmopolitische Weltverbesserung. Der Redner ging sodann auf verschiedene gegen den Jungdeutschlandbund erhobene Vorwürfe des äußeren ein. Es sei beschlossen worden, daß alle gemeinsamen Übungen ohne Waffen stattfinden, damit die Bewegung sich nicht veräußerliche und verflache. Gegenüber dem Vorwurf, daß der Jungdeutschlandbund eine Kriegesgefahr herbeiführe, betonte Freiherr von der Goltz u. a., daß eine solche Gefahr im Betreuer der Friedensgesellschaft liege. Was diese anstrebe, werde im Ausland falsch verstanden. Die Friedensgesellschaften sollten doch immer wieder betonen, daß das deutsche Volk wenn Not am Mann ist auch kriegerisch sei. Deutschland werde im Verkehr mit den Völkern am besten tun, wenn es freis offen, ehrlich und verträglich sei, aber zugleich immer grübe, daß es auch die Gefahr nicht scheue. Dies ist auch der Geist, in dem der Jungdeutschlandbund auf die ihm anvertraute Jugend einwirke. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Interesse aufgenommen. Es folgten noch Vorträge von Prof. Raup-Milander über: Wiederbelebend und hemmend

Beherrschend steht die in vornehmen Linien gehaltene Haupt- höhle dem Rheine gegenüber. In dem weitestgedehnten Salaste wird Herrschau gehalten über deutsche Arbeit. Hier kommt das Grundgesetz zur Geltung: das Ausgestellte hat Qualität nach Material, Technik und Form. Es wird erzeugt durch Gemeinlichkeit von Handwerk, Industrie und Handel mit dem Künstler. Dieser Qualitätsgedanke in Verbindung mit schöpferischer Phantasie äußert sich u. a. auch bei der Formgestaltung des Automobils. Es ist eine Freude, zu sehen, wie auf vernachlässigt gewesenen Gebieten neue Kräfte sich regen, z. B. bei der Schmiedekunst. In den meisten Branchen wird die Maschinenarbeit keineswegs ausgeschlossen, aber das Produkt erfährt eine sinn- gemäße Bereicherung. Die Fortschritte der Technik werden also voll ausgenutzt in Verknüpfung aller Vorbilder mit neuen Ideen.

Ein besonderes Haus ist der Arbeit der Frau gewidmet, das wertvolle Aufschlüsse gibt. Das Theater, ein massiver Bau, wird demnächst dazu beitragen, wichtiges Gut für die Schatzkammer der Erinnerung zu gewinnen. Kurz sei noch das Stadium und das Schwimmbecken erwähnt. Ein Schan- und Lehrsitz erster Ranges ist das Nieder- rheinische Dorf, durchweg aus Backstein massiv errichtet. Es umfaßt außer der reizenden Kirche mit schönem Innen- schmuck ein Mustergehöft und den am brunnenartigen Dorfplatz gebauten Gasthof. Dort wird dem rheinischen Humor eine willkommene Stätte bereitet. Der angrenzende Luxurplan am Rheinstrom ist ein Sammelpfad für das Volk, wie er nicht besser gedacht werden kann.

Einflüsse auf die körperliche Entwicklung Jugendlicher, von Generalsekretär Pleim-Berlin über die olympischen Spiele und von Prof. Lachemaler-Stuttgart über das Zusammenwirken der Deutschen Turnerschaft mit dem Jung- deutschlandbunde.

Der Jungdeutschlandbund setzte Samstagvormittag die Vorträge fort. Lehrer Schürmann (Altona) sprach über Jugendwandern und Jugendherbergen. Er gab Ratschläge über die Art, wie die Jugendwanderungen gepflogen werden sollten, schilderte sodann die Entwicklung des Jugend- herbergenwesens und forderte zum Schluß alle Freunde des Jugendwanderns zu dessen Unterstützung auf. Ober- bürgermeister Domianus (Schöneberg) referierte über die Frage: „Wie können die Kommunalverwaltungen der nationalen Jugendpflege die Schaffung von Jugendheimen und Wanderherbergen ermöglichen?“ Er zeigte an den Beispielen, des Landheims in Schöneberg, das auch als Ferienheim dient, wie die Kommunen die Aufgabe lösen, bei Mangel an derzeitigen Einrichtungen auf dem Lande Jugendheime zu errichten. Frhr. v. d. Goltz erklärte zu den beiden Referaten, daß der Bund dem Wandern eine große Bedeutung zuerkenne. Die Gründung von Jugend- heimen werde jedoch dadurch erschwert, daß sie meist zu läppig eingerichtet würden. Die Bundesleitung wünscht lebhaft, an der Schaffung von Landheimen mitzuwirken, aber die Mittel seien knapp. Es werde wohl möglich sein, in den nächsten Jahren 20 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Schließlich berichtete Oberleutnant Hoff (Stuttgart) über die Entwicklung des Jungdeutschlandbundes in Württemberg. An die Tagung schlossen sich am Samstag und Sonntag noch Vorführungen und Geländebungen.

Das Befinden des Abg. Bey. Die Krankheit des Abgeordneten und Gemeinderats Karl Bey hat sich in den letzten Tagen derart verschlimmert, daß das Schlimmste befürchtet werden muß. Es handelt sich um eine Reihe von Schlaganfällen von so schwerer Art, daß, wenn ein Aufkommen erhofft werden darf, mit einer Wiederaufnahme seiner öffentlichen Arbeiten wohl nicht mehr gerechnet werden kann.

Aus Stadt und Land.

Magd., 25. Mai 1914.

Konzertvortrag. Eine interessante Persönlichkeit im heutigen Musikleben zeigte sich am gestrigen Sonntag in der Aula des hiesigen Lehrerseminars: August Holm, interessant deshalb, weil eine Anzahl Musikliebender mit heller Begeisterung für ihn durch Feuer und Flamme gehen, während der größere Teil sich nicht allein gleichgültig verhält, sondern sich einschließen gegen ihn wendet. Holm, welcher in seinem Konzertvortrag einleitend in kurzen Umrissen seine Theorien klarzulegen versuchte, hält sich fest an den beiden Herren Bach und Bruckner und glaubt bestimmt, daß bei den Musikliebenden von heutzutage das Verlangen nach einer neuen Musik vorhanden sei. Er meint nun in der Durchbildung und Ausgestaltung der Form die Richtlinien für eine neue Musik entwerfen zu haben. Das Sachen nach einem Idealbild sollte bestimmend für den Künstler sein. Der Dualismus in der Musik habe nur zur Zerklüftung geführt; die Rückkehr zum Monismus in der Kunst, wie sie in Bachs Werken sich offenbart, sei zur Notwendigkeit geworden. Bei Bach finde man auch die größere Kraft der thematischen Kunst, die heute einfluß- reich sein müßte. Selbstverständlich soll der Gewinn, den die bisherige Ära gebracht hat, nicht preisgegeben werden, vor allem nicht der Gewinn, den Organisiertheit in der Harmonik, welche ihren vorläufigen Gipfel in der Chromatik von Bruckner habe. Ob nun gerade August Holm der berufene Führer für „eine neue Musik“ ist, scheint mir zweifelhaft; vielmehr glaube ich, daß er eher der „Prediger in der Wüste“ sein könnte. Der Konzertvortrag war aber mit nichts ein Experiment. Es wäre erfreulich, wenn man August Holm recht öfter

Der wichtige Falschmünzer. Man schreibt der „Frankf. Stz.“ aus Petersburg: In Tiflis tauchen seit einiger Zeit bedingfügig viele falsche Silbermünzen auf, deren Prägung recht gut und deren Legierung der staatlichen ganz gleichwertig war. Man weiß, daß die Silbermünzen aller Staaten gegenüber ihrem Nennwert erheblich weniger Edel- metall enthalten, sobald sich bei größeren Mengen die Prä- gung vollwertiger Falschmünzen sehr wohl lohnt. Der bis- her unauffindbare Künstler, der dem Staate Konkurrenz macht, hat nun anscheinend eine neue „Auflage“ in Verkehr gebracht, denn in den letzten Tagen wurden in einem der Polizeikommissariate von Tiflis mehrere Silbermünzen eingeleitet, die offensichtlich aus der nämlichen Werkstätte stammen. Um den Rand, der bei den echten Rubeln die Aufschrift „4 Solotnik 21 Lot reinen Silbers“ in vertieften Buchstaben trägt, las man auf den Falschmünzen: Weshalb sind unsere Schlichter als eure?“

15 000 Menschen in einem Hause. Gegenwärtig entsteht in Neugock ein neues Haus, in dem nicht weniger als 15 000 Menschen Platz haben, also eine Menge, die zur Bevölkerung eines ganz nördlichen Städtchens aus- reichte. Es handelt sich um einen neuen Wolkenkratzer von 28 Stockwerken, der zwar nicht der höchste, aber dem Raume nach der größte und bei einer Bauhöhe von 120 Millionen Mark wahrscheinlich der teuerste ist. Vor etwa zwei Jahren ist das „Equitable-Building“ abgebrannt; dieser Tage ist auf dem gleichen Platze der Grundstein zu dem neuen Equitable-Building gelegt worden, und am 15. März des folgenden Jahres soll das „größte Geschäftshaus der Welt“, wie die Amerikaner es stolz nennen, fertiggestellt

wieder hier begrüßt werden. Man wird gut tun, sich weitgehend mit den Theorien August Holms zu befassen, wenn man ein klares Bild über ihn haben will. Als Theo- retiker hat er sich ohne Zweifel weithin bekannt gemacht, und als Theoretiker überwiegt er den Komponisten! Er- freulicherweise konnte man als Beispiele einige Werke des Künstlers hören, so Präludium und Fuge in fis, Präludium und Fuge in c-moll, eine Pastorale und kleine Ba- gattellen, welche sicherlich am meisten Anklang fanden. Zu- letzt bot er eine Sinfonie für Streichorchester, bestehend aus einem Scherzo, Andante und einer freien Fuge. Das Publi- kum zeigte sich sehr dankbar für diese Darbietungen. R. Tsch.

Aufnahmeprüfung für die Lehrerseminare. Am Juli d. J. wird für diejenigen Schüler, die nicht zur Früh- jahrsprüfung zugelassen worden sind, die Aufnahmeprüfung für die Lehrerseminare in Heilbronn und Nagold, sowie für die Lehrerbildungsanstalt in Backnang abgehalten werden. Der schriftliche Teil findet am 1. und 2. Juli, der mündliche Teil am Lehrerseminar in Heilbronn am 20. Juli und den folgenden Tagen statt. Nachträgliche Besuche um Zulassung sind bis spätestens 1. Juni vorzuliegen.

4. Staatslotterie. 5. Klasse. 12. Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 5000 A auf Nr. 218 730; 3000 A auf Nr. 174 469, 175 574, 177 754, 186 219; 1000 A auf Nr. 174 294, 175 036, 175 839, 181 235, 182 704, 183 683, 186 964, 188 001, 200 917; 500 A auf Nr. 31 855, 175 209, 175 649, 176 416, 176 977, 177 035, 183 501, 184 287, 186 961, 187 469, 188 006. Außerdem 220 Gewinne zu 240 A. (Ohne Gewähr.)

Die Blutlausplage. Nach einer Reihe von Mit- teilungen der Oberamtsbaumwärter tritt die Blutlausplage mancherorts im laufenden Jahr wieder stark auf. Die an der Rinde junger und mittlerer Apfelbäume auftretende Blutlaus sieht ungeflügelt honiggelb, geflügelt schwarz aus, ist mit weißer, fädiger Wolle bedeckt und gibt beim Zerdrücken einen blutroten Fleck. Der Stich verursacht krebs- artige Entartung der Pflanzen, weshalb eine nachdrückliche Bekämpfung des Schädlings nötig ist. Die Bekämpfung erfolgt durch Abbläsen mit Kalkmilch. Uebriens hat die Zentralstelle durch die Oberämter entsprechende Bezeichnungen ins Land hinausgegeben.

1. Altensteig. Der Schwarzwaldbienenzuchtverein hielt am Sonntag hier in der „Linde“ eine Versammlung ab, die trotz der unglücklichen Witterung gut besucht war. Ein Vortrag von Hauptlehrer Waldenmayer in Egenhausen beschäftigte sich mit der „Verbesserung der Bienenweide“, der namentlich den Landwirten im Anbau von Futterpflanzen wichtige Winke gab. Der Zucker zur Ueberwinterung soll bis Mitte August bezogen werden, vorherige Lieferung will im Interesse der Bienenzüchter vermieden werden. Da der Nagolder Oberamtsbezirk sich an der hygienischen Ausstellung in Stuttgart durch Photo- graphien seiner Lufthäuser beteiligt und unter diesen auch auf den „Tannenhonig“ hingewiesen ist, wird angeregt, daß die beiden Bienenzuchtvereine des Bezirkes auf der Ausstellung Reklamekarten oder Zettel für diesen Honig auslegen lassen sollten. Bei guter Honigernte, die allerdings durch die unglückliche Witterung in der ersten Hälfte des Mai stark in Frage gestellt ist, soll die Honig- verkaufs-Vermittlungsstelle in Stuttgart in Anspruch genommen werden, um einen anständigen Preis zu erzielen. Die Mitglieder verpflichteten sich zur Verwendung der vom Landesverein empfohlenen Schutznetze und Bänder.

1. Altensteig. Am Samstagnachmittag nach 3 Uhr ging ein heftiges Gewitter über unsere Gegend nieder, das uns Hagelschlag brachte, zum Glück von kurzer Dauer. Die Schlossen erreichten Hagelsturzgröße, nennenswerter Schaden wurde aber nicht verursacht, weil die Apfelbäume schon im Abblähen sind.

1. Koblenz. Die für Sonntag hier anderamtete Turnwarterversammlung der Turnvereine des oberen Nagoldtales war leider durch das

fertigt sein. Selbstverständlich ist für eine „Bevölkerung“ von 15 000 Köpfen die Verkehrsfrage außerordentlich wichtig. Die tägliche „Ein- und Auswanderung“ muß sehr rasch vollzogen werden, und daher sorgen 48 große Anzüge für den Verkehr, die in sechs Abteilungen auf die 40 Kr. die die das Gebäude bedeckt, verteilt sind. Ihre Arbeitsweise ist folgendermaßen: eine Gruppe von acht versorgt die ersten zehn Geschosse, eine zweite Gruppe hält erst im ersten Geschosse und den folgenden bis zum achtzehnten Stock an, so geht es weiter, und nur eine ganz geringe Anzahl, gewissermaßen die Summierzüge, halten in allen Stockwerken. Bemerkenswert ist in diesem Bau ferner ein Krankenhaus, das ein eigenes Operationstheater enthält und auch für die längere Aufnahme einiger Kranker eingerichtet ist.

Betterkannen. „Denke Dir, Elie, während meines ganzen Urlaubs hat es geregnet. Ich war froh, daß ich zu Hause im Trockenen lag.“ — „Tröste Dich, Dunkel, unsere Badereife in's Gebirge ist auch zu Wasser geworden, weil Papa so auf dem Trockenen lag.“

Ein glücklicher Gatte. A. (in der Gesellschaft): „Darf ich Sie meiner Frau vorstellen, lieber Freund — Sie haben ja wohl das Vergnügen, sie noch nicht zu kennen?“

Trostreiche Aussicht. Tourist (stöhnend): „Tausend Meter müssen wir noch steigen, bevor wir an ein Wirtshaus kommen?“ — Führer: „Trösten Sie sich! Ein- hundert Meter dann ruhe ich durchs Sprachrohr... und zweihundert Meter kommt uns die Kellnerin mit dem Bier entgegen.“ (Flieg. Blätter.)



regnerische Wetter stark beeinträchtigt. Kurz nach 2 Uhr marschierten die Vertreter der Gaudereine unter Führung des Gaudiumwarts, Herrn Niederer-Ebhausen, unter Trommelklang hier ein. Die Übungen, die hauptsächlich auf unsern idyllisch gelegenen „Ställe“ vorgenommen wurden, mußten infolge des zunehmenden Regens abgebrochen und im „Sonnenaal“ fortgesetzt werden. Herr Gaudiumwart Niederer leitete dieselben. Sie bestanden aus Freiübungen für die geplante Gaudiumfahrt nach Hohenlohe, wie auch für das Stadlonsturnen in Stuttgart, sowie in volkstümlichen Übungen und Turnerspielen. Vertreten waren die Vereine: Altkrieg, Echhausen, Hatterbach, Hochdorf, Horb, Oberaltheim, Nagold, Rohrdorf, Unteraltheim und Weitingen. Die Übungen boten manches interessante und dürften der Turnfrage wieder neue Götter und Freunde zugeführt haben. Der edlen, deutschen Turnerei auch unsererseits ein kräftiges „Gut Heil“. — Um 5 Uhr zog mit klingendem Spiel die Stadtkapelle Nagold hier ein, um in der „Sonne“ ein Konzert zu geben. Die einzelnen Musikstücke, worunter auch einige Turnlieder, fanden dankbare Aufnahme. Die tanglustige Jugend benutzte soweit möglich die Gelegenheit, um der Kunst Terpsichores zu huldigen.

Aus den Nachbarbezirken

Gärtingen. Bei dem am Sonntag hier abgehaltenen Weltfest des Bezirksbundes Herrenberg kamen folgende Preise zur Verteilung. Abt. I (Niederer Volkschor) 1a Preis Liederkreis Hondo mit 51 Punkten, 1b Pr. Gesangsverein Eintracht Haslach mit 50 P., 1c Pr. Miltärgesangsverein Oberjessingen mit 47 P., 1a Pr. Liederkreis Hohlring mit 40 P., 1b Pr. Gesang- u. Miltärverein Hohlring mit 37 P., 1c Pr. Frohsinn Kuppigen mit 33 P. Abt. II (Höherer Volkschor) 1a Preis Sängerkreis Gärtingen mit 52 Punkten, 1b Pr. Gesangsverein Kuppigen mit 47 P., 1a Pr. Liederkreis Oberndorf mit 38 P.

Liebenzell. Dem wildromantischen Mondbadstich nach Kesselsdorf in Aussicht. Am 7. Juni kommt der Oberwaldklub Kesselsdorf-Liebenzell mit über 300 Personen mit Sonderzug und wandert ab Station Mondsch durchs Tal hinaus und durch den Hochwald bis Hirsau und Leinach. Für den gleichen Tag ist die Ortsgruppe Karlsruhe des Altdereins — einige Hundert Mitglieder — angelegt, die als Endziel Liebenzell haben.

Neuenbürg. Der neugewählte Schultheiß der Gemeinde Engelsbrand, Herr Schultheißenamtsassistent Karl Lehmann von Oberaltheim, wurde am Mittwoch in sein Amt eingesetzt. Dadurch hat nun die Gemeinde den ersten Todmann an ihrer Spitze.

Stuttgart. (Spielplan der Kgl. Hoftheater.) Großes Haus: Montag 25.5. Das Wintermärchen (8), Dienstag 26.5. dritter Festspiel-Abend: Hamlet (7 1/2), Mittwoch 27.5. vierter Festspiel-Abend: neu einstudiert: Falstaff (8), Donnerstag 28.5. Teufelsdröckel (8), Freitag 29.5. Tristan und Isolde (6), Samstag 30.5. Vorstellung zu Einheitspreisen (nur für Vereine) Symoni (7 1/2), Sonntag 31.5. Parsifal (4), Montag 1.6. Desland (8). Kleines Haus: Montag 25.5. zweiter Festspiel-Abend: Don Juan (Forcell) (7 1/2), Dienstag 26.5. Das Glöckchen des Cremlins (8), Mittwoch 27.5. Pygmalion (8), Donnerstag 28.5. fünfter Festspiel-Abend: der Barbier v. Sevilla (Forcell) (8), Freitag 29.5. sechster Festspiel-Abend: zum erstenmal „Brand“ in 5 Akten von Ibsen (7), Samstag 30.5. Der liebe Augustin (8), Sonntag 31.5. zum erstenmal wiederholt: Brand (7), Montag 1.6. Pygmalion (8).

Oberndorf. Im benachbarten Aftaig renommierete ein älterer Arbeiter in einer Wirtshaus mit einem Revolver und warf ihn auf den Tisch. Dabei ging ein Schuß los. Die Kugel ging einem Nebenstehenden in die rechte Hand, wo sie stecken blieb. Wahrscheinlich muß der Zeigefinger abgenommen werden.

Schramberg. Die seit längerer Zeit in Aussicht gestellte Prüfung der Helfertinnen vom Roten Kreuz durch die Landesmutter fand am Freitag statt. Die Königin traf um 1/2 Uhr mit ihrem Gefolge im Auto hier ein und zog im großen Schloß ab. Um 1/3 Uhr fuhr die Königin beim Rathaus vor und nahm im großen Sitzungssaal die Prüfung ab, die sehr zur Zufriedenheit ausfiel. Hierauf besichtigte die Königin das Schloßgut Bernach und trat um 5 Uhr die Rückfahrt nach Stuttgart an.

Mühlacker. Der größte württembergische Verband der Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsunterbeamten, sog. alter Verband, hält seine diesjährige Generalversammlung am Samstag, 11. Juli hier ab.

Troffingen. Am 6. und 7. Juni findet hier das 9. Liederfest des württ. Schwarzwaldaufgängerbundes, dem 53 Gesangsvereine mit 2200 Sängern angehören, statt. Preisrichter sind Professor Graf-Win, Musikdirektor Koch-Stuttgart und Seminarschullehrer Schäffer-Hellbronn.

Gmünd. Drei schulpflichtige Knaben in Bartholomäus hielten eine „Schleserübung“ ab. Plötzlich versagte die Waffe, als aber der unerfahrenen Schütze das Zergerat unterforschte, ging der Schuß los, und die Kugel traf einen seiner Kameraden in den Oberarm. Der Verletzte mußte zur Operation ins hiesige Krankenhaus überführt werden.

Heilbronn. Am Himmelfahrtstag hielt der Süddeutsche evangelische Jünglingsbund sein 5. Landespossaunenfest in Heilbronn ab. Begünstigt vom herrlichsten Maiwetter nahm die ganze Veranstaltung einen erheblichen Verlauf. Von überall her aus den verschiedenen Jünglingsvereinen des Landes waren die Possaunenbläser und sonstige Vereinstagelieder herbeigezogen, darunter auch der Nagold-er Jünglingsverein. Um 11 Uhr fand in der großen Michaelskirche die Hauptprobe mit dem über

350 Bläser zählenden Possaunenchor statt. Nachmittags 2 Uhr begann das eigentliche Fest mit einem Gottesdienst in der überfüllten Michaelskirche, Stadtpfarrer Weidbrecht-Heilbronn begrüßte die Festversammlung im Namen der Kirchengemeinde Heilbronn, Stadtpfarrer Langmann-Zuffenhausen hielt die pomende, zu Herzen gehende Festpredigt. Das Schluswort sprach der Bundesvorsitzende Stadtpfarrer Heim-Stuttgart. Unmittelbar nach dem Gottesdienst fand Platzhaken auf dem Marktplatz statt. Anschließend daran war eine Nachfeier im Harmoniegarten.

Heilbronn. Der Lokomotivführer Eugen Matt ist in der Nähe der Station Ellzbach von der Maschine des Elzzugs Heilbronn-Craillhelm abgestürzt. Er wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Heidenheim. In Schnaltheim ist das Anwesen des Bauern Wilhelm Kraft vollständig niedergebrannt. Die Bewohner konnten sich nur mit Mühe retten. Das Mobiliar fiel den Flammen vollständig zum Opfer. Brandstiftung ist wahrscheinlich.

Freiburg. Das Zeppelinluftschiff „Sachsen“ ist, wie bereits kurz gemeldet, einer gründlichen Durchsicht unterzogen und der Schiffkörper durch Einbau eines Ballonnetts mit Schiff um 8 Meter verlängert worden. Die dadurch gewonnene Kapazität beträgt etwa 1200 Kilogramm, so daß das Luftschiff nunmehr ist, außer den für eine stündliche Fahrt berechneten Betriebsstoff- und Wasserballast bis zu 60 Personen einschließlich der Besatzung an Bord zu führen. Außerdem wurde durch den Einbau die Eigengeschwindigkeit der „Sachsen“ von 18 auf 21 Sekunden-Meter erhöht. Die Passagierkabine, die jetzt mehr nach hinten verlegt erscheint, hat keine Veränderung erfahren.

Vermischte Nachrichten.

Das neue Stadion.

Stuttgart, 24. Mai. Heute wurde auf dem Cannstatter Wiesen das Stuttgarter Stadion eröffnet. Um 3 Uhr vormittags begannen bereits die Auswahlwettkämpfe in Leichtathletik. Die eigentliche Eröffnung wurde mit einem Fußballspiel zwischen der englischen Berufsspielermannschaft Tottenham Hotspurs und der Stuttgarter Amateursmannschaft eingeleitet. Das Spiel endete mit 1:0 zu Gunsten der englischen Mannschaft.

Brandstiftung im Haus.

Pforzheim. In der Nacht zum Donnerstag schlich sich der ledige Tagelöhner Ambros Müller von Ebertshausen in die Stallung des Kohlenhändlers Gengenbach in der Nähe vom Bahnhof. Er war betrunken und wollte dort übernachtet, zündete eine Kerze an, steckte sie auf den Boden und schief ein. Nachts erwachte er und sah den Stall in Flammen. Er erlitt Brandwunden und floh davon, ohne jemand etwas zu sagen. Der Stall und der Schuppen brannten ab und drei wertvolle Pferde erstickten in den Flammen. Der jahrelange Brandstifter konnte verhaftet werden. Der Schaden beträgt etwa 8000 M.

Eine folgenschwere Explosion.

Düren, 24. Mai. Gestern Vormittag ereignete sich in der Schießbaumwolle-Fabrik der Deutschen Sprengstoffgesellschaft eine furchtbare Explosion. Zwei kurz aufeinander folgende Schläge erschütterten fast die ganze Stadt Düren. Zahlreiche Spiegelgehäuse wurden zertrümmert und von mehreren Häusern die Dächer abgedeckt. Die Explosion erfolgte im Lagerstuppen der Fabrik infolge Losgehens einer Patrone. Die Fabrik selber mit den Erdwällen und Mauern ist zum größten Teil eingestürzt. Acht bis zehn Arbeiter wurden schwer verletzt und eine gleiche Anzahl leichter. Bis 5 Uhr nachmittags waren fünf Leichen geborgen, vier Personen werden noch vermißt. Die Gesamtzahl der Toten und Verletzten wird jetzt mit 45 angegeben.

Unsere braven kleinen Jungen.

Konstantinopel, 23. Mai. Gestern brach in der großen Kaserne von Tschischla im Stadtteil Pera ein Brand aus. Ein Hügel der Kaserne wurde eingeschert, mehrere Soldaten erlitten Verwundungen. Der deutsche Kreuzer „Goeben“ setzte zur Mithilfe bei der Löschung des Brandes in der Kaserne von Tschischla 300 Unteroffiziere und Matrosen unter Führung von 15 Offizieren an Land. Die Mannschaften zeigten große Tapferkeit. Drei Unteroffiziere und drei Matrosen erlitten schwere Brandwunden und wurden in das deutsche Spital gebracht. Drei Matrosen sind ihren Verletzungen erlegen. Ein anderer liegt im Sterben. Das mit Bewunderung gepaarte Mitleid für diese tapferen Leute ist allgemein.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold. Dinkel 7.20, 7.05, 7.—; Weizen 10.50, 10.20, 9.60 Gerste 8.—; Haber 9.—, 8.35, 8.20; Bohlen 7.50. — Viktualienpreise: 1 Pfd. Butter 1 M., 2 Eier 14.—15 M.

Mühlacker. Haber 8.70, 8.50, 8.50, Gerste 9.50, Mühlstraß 9.25, Roggen 10.25, Weiskorn 8.—. — Viktualienpreise: 1 Pfd. Butter 90 M. bis 1 M.; 2 Eier 14 M.

Der Verkehr auf den württ. Fruchtmärkten im Jahr 1913. Die Zahl der Orte, in denen während des Jahres 1913 regelmäßig Fruchtmärkte gehalten wurden, betrug 40 (gegen 50 im Vorjahr). An diesen 40 Fruchtmärkten belief sich im Jahr 1913 der Gesamtumsatz auf 268.813 dt., der Gesamtgewinn auf 4.402.201 M. Im Jahr 1912 betrug auf den 50 Fruchtmärkten der Fruchtumsatz 245.967 dt., der Gesamtumsatz 4.944.868 M. Trotzdem die Zahl der Fruchtumsätze im Jahr 1913 kleiner war, zeigt die Menge des Umsatzes eine Steigerung, was darauf zurückzuführen ist, daß die Ertragsleistung des Jahres 1913 der Quantität nach ein sehr gutes war. Dagegen weist der Gesamtumsatz einen Rückgang gegenüber dem Jahr 1912 auf, eine Folge der niedrigeren Preise. **Stuttgarter Engros-Markt.** Badische Rirschen waren 120 Körbe zugelassen, welche zu 28—30 Mk. per Zentner reibend ab-

gingen. Badische Rirschen kamen nicht an; franz. brutto für netto 25—28 Mk. Die ersten hiesigen Gartenbeeren landen, obwohl noch nicht ganz reif, rasche Abnahme zu 1.80—2.00 Mk.; französische zu 60 Pfg. per Pfd. In grünen Stachelbeeren, 20—25 Pfg. per Pfd., reichliche Zufuhr. Spargeln hiesige 70—75 Pfg., fremde 45—60 Pfg. per Pfd.; Preis sinken, da infolge der warmen Witterung die Ernte ergeblicher wird. Ende des Monats wird die hiesige Rirschen- und Erdbeerente beginnen; das andauernd sonnige warme Wetter bringt die Früchte rasch zur Reife. Die Aussichten sind andauernd günstig, Kessel verhalten sich gut.

Stuttgart, 23. Mai. Schlachtviehmarkt.

Supervieh:	Großvieh	Kälber	Schweine
	174	335	676
	Erlöse aus 1/2 K. Schlachtgewicht.		
	Preis		Preis
	von — bis —	Röhe	von — bis —
Ochsen	79 — 82	Kälber	104 — 113
Bullen	73 — 77		96 — 106
Jungvieh u.	92 — 94		85 — 95
Jungstiere	88 — 91	Schweine	59 — 61
			56 — 58
			50 — 52

Nachweisung über den Saatensatz zu Anfang des Monats Mai 1914.

Der Monat April war ziemlich trocken, sonnig und warm. Vom 3.—10. gingen häufige, aber schwache Niederschläge nieder; außerdem erfolgten von 22.—26. vereinzelte, aber wenig ergebliche Regen. Vom 15.—19. herrschten starke Ostwinde, die kalte Kälte, jedoch nur in beschränkter Weise leichte Fröste brachten und die Austrocknung des Bodens vermehrten. Mehrere Male waren ungewöhnlich warme Tage von fast sommerlicher Temperatur zu verzeichnen. Starke Stürme regten am 30. April und ein darauf folgender er. tidiger Landregen am 1. Mai bereiteten der Austrocknung des Bodens, die sich bereits nachteilig fühlbar gemacht hatte, ein Ende.

Die Winterfrüchte zeigen im allgemeinen einen befriedigenden Stand, nur der Winterroggen ist mancherorts dünn und plattig. Umflügungen sind in ganz geringem Umfang notwendig geworden, und zwar beträgt im Landesdurchschnitt die ungepflügte Fläche bei Winterweizen 0,49 Proz., bei Winterdinkel 0,16 Proz., bei Winterroggen 1,89 Proz. der Anbaufläche. Die Bestellung der Sommerfrüchte, die heuer, da der Monat März rasch und kalt war, sehr verzögert worden ist, konnte bei der nachfolgenden günstigen Witterung überall rasch zu Ende geführt werden, und es sind selbst in den rauhen Landesteilen die meisten Sommerfrüchte bereits aufgegangen. Späte Saaten sind infolge der Trockenheit zum Teil etwas dünn ausgefallen, dürften sich aber infolge der nun eintretenden Niederschläge rasch erholen. Auch für die Weizen und die sonstigen Futtergewächse, die sich befriedigend entwickeln, jedoch unter der Trockenheit nachgrube zu leiden begonnen hatten, kamen die Niederschläge sehr erquickend. Hektare jetzt auf kleineren Flächen stellenweise etwas dünn und lückenhaft. Umflügen er waren jedoch nur in geringem Umfang vorzunehmen; es beträgt im ganzen Land die ungepflügte Fläche von Roggen 1,61 %, von Luzerne 1,39 %, der Anbaufläche. Die Kartoffeln sind fast überall in den Boden gebracht. Sehr günstig war der Witterungsverlauf des Monats April für die Obstbäume, die heuer in schön wie noch selten sich entwickelt hat. Besonders reich ist die Blüte bei den Äpfeln, während die Birnen nicht überall einen gleich reichen Blütenanflug zeigen. Das Erdbeeren hat bereits verblüht und verspricht gute Erträge. In den Weinbergen hat die günstige Witterung die Knospen bereits ins Schwollen gebracht, und es sind die Aussichten, wenigstens in den sorgfältig gepflegten Weinbergen, wesentlich bessere, als man im vorigen Jahr angenommen hatte.

Landarbeiter.

Infolge der Penurie werden die Landarbeiter mehr geschätzt als gewöhnlich. So kommt es, daß sich unter ihnen viele Leute befinden, die von der Landarbeit so gut wie gar nichts verstehen. Aber die Landwirte suchen sich mit ihnen zu behelfen, weil eben die Arbeit getan werden muß. Doch sie unter diesen Umständen oft mangelhaft ausgeführt wird, bedarf gewiß keiner besonderen Bemerkung. Indes muß ausdrücklich hervorzuheben werden, daß dabei durch Anlehnung und Beaufsichtigung viel Zeit vergeudet wird. So fehlt also an gelerntem Landarbeitern. Die Erzielung eines ordentlichen Landarbeiterstandes ist allerdings unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr schwierig. Dennoch sollte sie versucht werden. Eine mehrjährige Lehrzeit für alle, die auf dem Gebiet der Landwirtschaft tätig sein wollen, wäre dazu in erster Linie notwendig. Sie müßte durch die Beilegung eines Diploms seitens der Landwirtschaftskammern usw. zum Abschluß gebracht werden. Daß die gelehrten Landarbeiter besser bezahlt werden müssen als die ungelernen, ist selbstverständlich.

Unwärtige Todesfälle.

Heinrich Lotter, Fabrikant, langjähriges Bürgeramtsmitglied, leb. zuletzt Bürgeramtsratsmitglied, 47 J., Ludwigsburg; Eva Marie Dietrich, Schultheißenwitwe, 77 J., Heilbronn; Franz Schüle, Kommunalbesitzer aus Alpbach, 40 J., Stuttgart; Emma Bösch, geb. Bracht, Fortmessenstr. 71, 71 J., Mühlbach.

Briefkasten.

(Die Antworten, welche für die Allgemeinheit kein Interesse haben, werden möglichst kurz beantwortet. Besonderen danken!)

H. M. Die Römer haben ursprünglich mit den Fingern gerechnet, später mit Rechenbrett und Tabelle. Das Fingerrechnen wird wahrscheinlich schon von den Babyloniern und Ägyptern benutzt und durch sie den Römern bekannt geworden sein. Das Zifferrechnen wird den Indern zugeschrieben, von diesen haben es die Araber übernommen. Unser heutiges Rechenrystem, besonders die Methode des Multiplizieren und Dividieren, ist erst durch die sog. arabischen Ziffern, die bei uns im 16. Jahrhundert eingeführt sind, möglich geworden.

Politikus in Wildberg. Koibuch ist eine Bezeichnung in Oesterreich (und Spanien) für die Berichte und Mitteilungen, die von der Regierung dem Parlament zur Information und zur Feststellung wichtiger Tatsachen an der Hand von Aktenmaterial vorzulegen werden. Das Deutsche Reich kennt Weißbücher, England Blaubücher, Frankreich Gelbbücher und Italien Grünbücher. Die Dokumente werden nach der Farbe ihrer Umschläge genannt, anfänglich ein Brauch Englands, der von anderen Staaten übernommen wurde.

Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Mehrfach bedeckt, gewitterhafte Störungen. Für die Schiffsleitung verantwortlich: K. Fischer — Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Nagold.

Saiterbach.
 Wegzugshalber verkaufe ich nächsten Dienstag, den 26. Mai, von vormittags 8 Uhr an:
 1 aufgemachten Wagen, 1 Pflug,
 1 Egge, 1 Galleuse, 6 Moßsäfer,
 200—600 Pfr. haltend, 6 Fournier-
 bänke, Zinkulagen, 3 Hobelbänke, Handwerks-
 zeng, 1 Partie Zwingen und Aechte, Fourniere, Holz und
 allgemeiner Handrat, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Philipp Helber, Schreiner.

Calw.
Das Gasthaus z. Rebstock
 wurde von uns von unserem Vater über-
 nommen, und wir bringen uns nun, allen Freunden und
 Bekannten in Empfehlung.
 Stets frische gute Getränke und vorzügliche Speisen.
 Bei Ausflügen halten wir uns ebenfalls bestens empfohlen.
Karl Dingler mit Frau
 Marie, geb. Müller.

Die Wunder der Natur
 Ein populäres Prachtwerk
 über die Wunder des Himmels, der Erde, der Tier- und
 Pflanzenwelt sowie des Lebens in den Tiefen des Meeres
 Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner des In- und Aus-
 landes. — Mit ca. 1500 Illustrationen, darunter 130 bunte Beilagen
 und unermessliche Wunderland der allgewaltigen Natur, ins-
 besondere das Reich des großen Weltgeichens einzuführen,
 das ist der Zweck dieses neuen Werkes
 Es soll ein Buch sein, das in humoristischer und didaktischer, im hohen
 Grade reichhaltig, in den besten Händen der Natur und in der
 besten Verlagsanstalt der Welt den wunderbaren Erscheinungen und
 Werken der Natur nachführt, sie im Bild zeigt, sie beschreibt und erklärt.
 Verlag Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57
 In 65 vierzehntägigen Lieferungen à 60 Pf., oder in 3 Prachtbänden à 16 Mk.
 In beiden Form: G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Welches Mineralwasser trinke ich zur Erfrischung und
 Förderung meiner Gesundheit?
„Ein rein natürliches Göppinger“
 — Hervorragendes Naturprodukt des Landes. —
 1904: volle 500 Jahre im Verkehr.
 Niederlage bei Raaf-Feldhausen. 1

In vielen Millionen von
 Bänden verbreitet ...
 erfüllt die
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens
 ihr Programm; jedem Bücherliebhaber Gelegenheit zu geben zur
 Anlegung einer wirklich gediegenen, spannendsten Unterhaltung und
 eine unerschöpfliche Fundgrube des Wissens zugleich bietenden
Privatbibliothek
 aufs allerbeste. — Jährlich 13 reich illustrierte, elegant in echte
 Leinwand gebundene Bände.
 Preis für den Band nur 75 Pfg.
 Zu beziehen durch G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.
 Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Persil
 reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Wödingen, OX. Herrenberg.
Luise Mohr, hier,
 nimmt die vor ca. 8 Tagen gegen
 Marie Bohmet, hier, gemachten be-
 leidigenden Ausdrucksmitteleidauern,
 dieselben gemacht zu haben, als un-
 wahr zurück u. leistet hiemit öffentlich
Abbitte.
 Zur Beurkundung:
 Den 23. Mai 1914.
 Schultheißenamt:
 Hagenlocher.

Scola's
Anticipan
 Bestes
Weizenschrotbrot.
 Auentheftlich für Magen- und
 Darmleidende, Rekonvaleszenten
 und Diätarme.
 Prämiert:
 Silberne Medaille Mainz 1907
 Ehrenpreis Wien 1908
 (Ehrenpreis der Ausstellungsdirektion.)
 Goldene Medaille Wien 1908
 Ehrenpreis Berlin 1908
 Goldene Medaille Berlin 1908
 Silberne Medaille Wiesbaden 1908
 Grand-Prix Paris 1908
 Goldene Medaille Paris 1908
 Prämiert in Abteil. diätetischer Präparate.
 Derselbst empfohlen!
 Nur allein zu haben bei
G. Schittenhelm,
 Bäckermeister, Nagold.

Nagold.
 Wegen anderwertiger Uebernahme
 verkaufe ich meinen in der
 hinteren Gasse gelegenen
 Aniel

Wohnhaus.
Gottlieb Schühl,
 Holzmacher.
Nagold.
 Freundlich möbliertes größeres
Zimmer
 (heizbar), auf 1. Juli evtl. auch
 früher zu vermieten. Von wem?
 sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Ca. einen Morgen
Pfundflee
 sucht zu pachten
 Aderwirt Stockinger.
 Ebhausen.
1 Kuh,
 unter zwei die Wahl, eine ältere
 neuemäßig, oder eine zum zweiten-
 mal 39 Wochen trüchtige, gut im
 Zug, verkauft am nächsten Dienst-
 tag, 26. Mai, abends 6 Uhr.
Jakob Helber, Glaser.

Nagold, den 23. Mai 1914.
Trauer-Anzeige.
 Tiefbetriibt teilen wir mit, daß unsere l. treu-
 besorgte Mutter
Ernstine Seeger
 nach längerem Leiden im Alter von 66 Jahren
 sanft in dem Herrn verschieden ist.
 Die Söhne:
Gottlob und Gustav Seeger.
 Beerdigung: Dienstagnachmittag 3 Uhr.

Widdberg, 24. Mai 1914.
Trauer-Anzeige.
 In tiefer Trauer geben wir Verwandten,
 Freunden und Bekannten die schmerzliche Nach-
 richt, daß unser innigstgeliebter Vater,
 Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager
 und Onkel
Gottfried Schidel, Polizeidiener,
 heute nachmittag 2 1/2 Uhr nach langem, schweren
 Leiden im Alter von 65 Jahren sanft in dem
 Herrn entschlafen ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 die tieftrauernde Gattin:
Christine Schidel, geb. Dengler,
 mit ihren Kindern.
 Beerdigung: Dienstag, den 26. Mai, nachmittags 2 Uhr.
 Wir bitten dies statt jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen.

**BROCKHAUS' KLEINES
 KONVERSATIONS-LEXIKON**
 1914 Neue Ausgabe 1914
 M 24.-
 Beantwortet alle Fragen
 des modernen Menschen
 Zu beziehen durch:
G. W. Zaiser, Buchhdlg.,
 Nagold.

Empfehle in
großer Auswahl
Predigtbücher,
Erbauungs- u.
Gebet-Bücher.
G. W. Zaiser, Nagold.

**Hildrizhaner
 Heiligenquelle**
 Sod-Radium-Eithianquelle. Herz-
 lich empfohlen bei Arterienverkalkung,
 Folgen von Schlaganfällen, Nerven-
 leiden, Skrophulösen Hautkrankheiten,
Kropf-, Ohren-, Hals- und Bauch-
 drüsenleiden, Leber-, Nieren-, Gallen-
 stein- und Blasenleiden, sowie
 Frauenkatarrhe.
 Der Unterzeichnete bezeugt hiemit,
 daß seine Frau durch den Gebrauch
 der Heiligenquelle von einem erhe-
 blichen **Druck der Schilddrüse**
 auf die linksseitige Halsschlagader,
 zu dessen Behebung bereits eine
 Operation in Aussicht genommen
 worden war, geheilt wurde.
 Stuttgart, den 16. Jan. 1914.
 G. Kaufmann.
 Zu beziehen durch die
**Brunnenverwaltung Hildriz-
 hausen OX. Herrenberg.**

Kaufjelden.
 Setze per sofort meinen
Milchseparator,
 (Planet), wegen Anschaffung eines
 größeren, dem Verkauf aus; derselbe
 hat 100 Liter Stundenleistung und
 ist sehr gut erhalten.
Philipp Ungert z. Waldhorn.
 Nagold.
 Einen Wurf **starker**
Milch-
schweine
 verkauft am
 nächsten Mittwoch, mittags 1 Uhr.
Wilhelm Grüninger.

**Pfingst-
 Karten**
 in schöner Auswahl bei
G. W. Zaiser, Nagold.

**Spuclos
 verschwunden**
 sind alle Hautunreinigkeiten und Haut-
 ausschläge, wie Bisschen, Milium um-
 nach täglichen Gebrauch der echten
**Steckenpferd-
 Teerschwefel-Seife**
 von Bergmann & Co., Ratzeburg,
 30 Stk 50 Pf., zu haben bei:
**Apoth. Theodor Schmid,
 Louis Bökle.**

